

Schwarzwaldb-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rofa. Textzeile 15 Rofa. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwaldb-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1926

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Postgebühren. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postbestellkonto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 17. September 1940

Nr. 219

Londons Innenstadt eine Steinwüste

Auch am Montag wieder heftige Luftangriffe auf die englische Hauptstadt - Tolle Invasionsgerüchte steigern die Nervosität - Die City ist bereits weitgehend entvölkert - Statt von 400 000 nur noch von 14 000 Menschen bewohnt

Deutsche Ferngeschütze nahmen Dover unter Feuer

Von unserem Korrespondenten
Lw. Stockholm, 17. September. Ueber den Kanal hinweg wurde am Montagvormittag ein neuer Artillerieangriff ausgeführt. Nach englischen Behauptungen eröffneten englische Küstenbatterien das Feuer, worauf deutsche Ferngeschütze die Gegend von Dover zehn Minuten lang unter Beschuss genommen hätten.

Dieser Vorgang ließ in der englischen Hauptstadt neue Invasionsgerüchte aufsteigen. Rasende amerikanische Reporter haben ganz unter der englischen Invasionspsychose, wie schwedische Meldungen aus London bezeugen, bereits in den letzten Tagen wilde Dinge nach USA. gelabelt, wonach beispielsweise ein starkes deutsches Truppenkontingent unterwegs von der englischen Flotte vertrieben worden sei, 550 Mann sei die Landung doch geglückt. Dieses Landungskorps sei aber ebenso wie ein späteres von 10 000 Mann an der englischen Küste sofort vernichtet worden. Admiralität und Kriegsministerium in London haben schwedischen Journalisten, die sich wegen dieser Behauptung erkundigten, verlegen die Auskunft geben müssen, es handle sich um reinen Unfug.

Der Londoner Vertreter des Stockholmer „Aftonbladet“ meldet in diesem Zusammenhang, daß England jetzt auf einen neuen Verbündeten hoffe, dessen Name „Seekrankheit“ sei. Das Hauptinteresse der Londoner hinsichtlich der Invasionsbefürchtungen habe sich auf die Wetterverhältnisse gerichtet. Je höher die Wogen, je stärker der Wind, desto besser für Englands neuesten Verbündeten, nämlich die „Seekrankheit“. Aber auch bei der deutschen Aktion gegen Norwegen hat, wie man weiß, nicht gerade das beste Wetter geherrscht.

Die große Nervosität ist allerdings auch begreiflich, denn nach den verheerenden Bombardements des vergangenen Wochenendes ist die britische Hauptstadt auch im Laufe des gestrigen Montags nicht zur Ruhe gekommen. Wie nämlich der englische Nachrichtendienst mitteilte, hat es am Montag „mehrere Luftalarme“ im Stadtgebiet von London gegeben. Einzelheiten seien, so heißt es wie üblich, noch nicht bekannt, doch stehe fest, daß es vielen deutschen Maschinen gelungen sei, bei ihren Luftangriffen nahe genug an London heranzukommen, um ihre Bomben abzuwerfen.

Die Zahl der Opfer und der Umfang der Schäden sind nach den Behauptungen der Londoner Zensurzentrale — natürlich — „sehr gering“. Demgegenüber verlautet aus anderer Londoner Quelle, daß im Norden der britischen Hauptstadt Sprengbomben gefallen seien, die „einigen Schaden anrichteten“. Neuter meldet, daß der vierte Fliegeralarm im Londoner Gebiet, der um 17 Uhr britischer Zeit zu Ende ging, drei Stunden und 50 Minuten gedauert hat und somit der längste der bisherigen Tagesalarme gewesen ist.

Das britische Luftfahrt-Ministerium behauptet von den Montagseinflügen nach

London, sie seien diesmal in kleineren, dicht gedrängten Formationen oder in Gruppen von 4 bis 5 Flugzeugen erfolgt. Am Montagabend verkündete dann das Londoner Informationsministerium die deutschen Anstrengungen seien den ganzen Tag unentwegt fortgesetzt worden.

Diese deutsche Fähigkeit scheint als geringe Rücksichtnahme auf die Londoner Lüge, die die nachlassende Kampftätigkeit infolge schlechten Wetters gern als Folge ihres „Sieges“ ausgegeben hätten, in London schwer verstimmt zu haben. Das ist begreiflich, denn die englischen Luftstreitkräfte sind bis zum schärfsten Einsatz beansprucht.

Die Londoner City ist bereits weitgehend entvölkert. Von den gewaltigen Schänden in

diesem inneren Stadtteil Londons, den man schlechthin als das eigentliche Zentrum des britischen Empires bezeichnete, bekommt man eine richtige Vorstellung, wenn man die übereinstimmenden Berichte ausländischer Zeitungen liest, die von einer „immensen Steinwüste“ der „City of London“ sprechen. 400 000 Menschen lebten in normalen Zeiten in diesem Stadtteil in über- und untergeordneten Stellen den von ihnen kontrollierten Welthandel. Nach einer britischen Statistik aus neuerer Zeit wird die Londoner City nur noch von 14 000 Personen bewohnt. Von einem Wohnviertel kann also nicht im geringsten die Rede sein.

Spaniens Innenminister beim Führer

Heute vormittag Empfang von Serrano Suner in der neuen Reichskanzlei

Berlin, 17. September. Der spanische Innenminister Serrano Suner wird heute vormittag 11.30 Uhr vom Führer in der Reichskanzlei empfangen. Serrano Suner wird um 11.20 Uhr vom Chef des Protokolls, Gesandten Freiherrn von Doernberg, vom Hotel Adlon in die neue Reichskanzlei geleitet.

Auf Einladung der deutschen Reichsregierung traf am gestrigen Montag, im Sonderzug aus Paris kommend, der spanische Innenminister Serrano Suner mit seiner Begleitung zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt ein. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begrüßte den spanischen Minister auf dem Anhalter Bahnhof. Der spanische Botschafter in Berlin, die Mitglieder der spanischen Botschaft, Vertreter der Kalange und der spanischen Kolonie sowie führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden. Auch der italienische Geschäftsträger war zur Begrüßung erschienen. Der spanische Innenminister und der Reichsminister des Auswärtigen schritten die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenformation ab. Die Bevölkerung Berlins bereite dem spanischen Innenminister bei seinem Eintreffen am Bahnhof und vor dem Hotel Adlon einen herzlichen Empfang. Kurz nach seinem Eintreffen wurde Serrano Suner vom Reichsminister des Auswärtigen im Auswärtigen Amt zu einer längeren Unterredung empfangen.

Zu Ehren des spanischen Innenministers gab der Reichsminister des Auswärtigen am Montagabend einen Empfang im Hotel Adlon, an dem Generalfeldmarschall Keitel,

Reichsminister des Innern Dr. Frick, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsführer SS Himmler, Reichsleiter Buhler, Staatsminister Dr. Meißner, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr von Weizsäcker und weitere Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht sowie die Begleiter des spanischen Innenministers und Mitglieder der spanischen Botschaft teilnahmen. Auch der italienische Geschäftsträger war mit mehreren Mitgliedern der italienischen Botschaft anwesend.

Nicht nur die Tatsache, daß es der erste Besuch eines spanischen Ministers in Deutschland ist, gibt dem Aufenthalt Serrano Suners in Berlin eine überragende Bedeutung, sondern auch, daß der Caudillo gerade ihn, den „besten Mann des Landes“, mit dieser Aufgabe betraut hat. Der Sendbote Francisco verfolgte mit seiner Deutschlandreise in logischer Konsequenz die Politik, die ihren Anfang in der deutschen Waffenhilfe des spanischen Bürgerkrieges nahm. Im Gedankenaustausch mit zahlreichen Ministern und führenden Persönlichkeiten wird Suner einen Einblick in das modernste und volksnaheste Staatsgefüge der Welt erhalten. Daß darüber hinaus die größeren Schicksalsfragen der befreundeten Länder berührt werden, ergibt sich von selbst aus dem Existenzkampf, den beide Länder, auch Spanien, noch führen. In diesem Sinne wird Suners Berliner Aufenthalt nicht nur der Vertiefung der Freundschaft mit Deutschland und der Hilfe dienen, sondern auch einen Meilenstein bilden auf dem Wege zu dem Europa von morgen, in dem Spanien ebenfalls seinen Platz einnehmen wird.

John Bull sucht die Fassade zu erhalten

Schwarze Börse für Pfundnoten - ein gutes Schmuggelgeschäft der Juden in Frankreich

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Lw. Stockholm, 17. September. Die amtliche englische Versicherung, daß die Verluste an Lebensmittelvorräten durch die Verdrängung der Londoner Docks keine Veränderung im Rationierungswesen zu verursachen brauchten, entspringt der verzweifeltsten Spekulation der Londoner Machthaber, inzwischen vielleicht durch neue Zufuhren, die verlorenen Lager wieder auffüllen zu können.

England sucht mit allen Mitteln bis zum Schluss die Fassade zu erhalten, auf die Gefahr hin, daß eines Tages der Zusammenbruch jäh sichtbar wird. Das ist der Eindruck, der sich aus neutralen Berichten über die Geschäftslage und Wirtschaftslage ergibt. In Wirklichkeit aber liegen schon viele Geschäfte brach und an der Londoner Börse hat sich eine schwarze Börse für Pfundnoten aufgetan, wo Noten im Ausland, deren Einführung die Bank von England verweigert, vor allem also Pfundnoten jüdischer und anderer Kreise in Frankreich, mit 30 v. S. des Nennwertes gehandelt werden.

In der nächsten Parlamentsitzung will die englische Regierung eine Erklärung über die

Kriegsversicherung für Eigentum abgeben. Auch über die finanzielle Hilfe für Personen, deren Geschäfte durch die Evakuierung aus den Gefahrenzonen schwer getroffen wurden, soll eine Erklärung abgegeben werden. Hier handelt es sich also um Probleme, die die deutsche Vergeltungsaktion den britischen Blotokraten stellte. Wie übrigens „New York Times“ aus London berichtet, hat die britische Regierung verboten, das Datum der Wiederöffnung des Parlaments zu veröffentlichen, wohl aus Angst vor den deutschen Bomben.

Durch Amnestie frei geworden

Politiker aus dem Zuchthaus entlassen

rd. Budapest, 17. September. Der Führer der ungarischen Bewegung, Franz Szalasi, der im August 1938 zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, wird, wie wir erfahren, freigelassen. Seine Entlassung aus dem Zuchthaus in Szeged erfolgt auf Grund der Amnestie, die der Reichsverweiser im Zusammenhang mit der Wiedereingliederung Siebenbürgens fassen lassen hat.

Vergeltung geht weiter

Von unserer Berliner Schriftleitung

gl. Berlin, 17. September.

Die zweite Woche der deutschen Vergeltungsangriffe gegen die kriegswichtigen Ziele in London hat bei schwieriger Wetterlage begonnen. Aber dennoch sind die Angriffe bei Tag und bei Nacht kräftig fortgesetzt worden. Das Rüstungszentrum London erhält immer neue schwere Schläge. Davon kann Churchill die Blide der Welt nicht ablenken, wenn er auch stets von neuem wieder sogenannte „britische Abwehrsieg“ erfindet. Mitte vergangener Woche sollte es die englische Flakartillerie sein, die durch Verstärkungen aus dem übrigen Lande und durch Einsatz von Kriegsschiffen angeblich über London die Oberhand gewonnen haben sollte. Aber die deutschen Luftangriffe gingen trotz allem kraftvoll weiter. Dann sollten es plötzlich wieder die Ballonbarren sein, deren Steighöhe nach englischen Behauptungen so gesteigert worden seien, daß die deutschen Bombenangriffe wirkungslos werden müßten.

Aber auch das half nichts. Augenblicklich redet die englische Presse wieder besonders viel von den Jagdflugzeugen. Doch am Sonntag ist bei Tage und in der Nacht trotzdem eine sehr große Anzahl deutscher Flugzeuge in mehreren Wellen, die nach neutralen Berichten jedesmal Hunderte von Flugzeugen zählten, über London erschienen. Neue Brände und neue Zerstörungen waren die Folge, jedoch Churchill meldet dennoch wieder einen englischen Sieg. Das soll die Nerven der Londoner beruhigen.

So bemühte sich die britische Regierung ganz besonders, die Zahl der verlorengegangenen deutschen Flugzeuge gewaltig zu übertreiben. Es wurden 185 deutsche Maschinen von den Engländern als abgeschossen gemeldet. Tatsächlich aber werden nur 43 deutsche Flugzeuge vermisst. Jeder Verlust eines deutschen Flugzeuges ist schmerzhaft, aber die Verluste stehen nach wie vor in keinem Verhältnis zur Zahl der eingestiegenen deutschen Maschinen und zu der zerstörten Wirkung. Nicht ohne Grund ist Churchill bemüht, die Augen des englischen Volkes von London weg und in eine andere Richtung zu ziehen. Täglich läßt der Oberplutokrat deshalb von angeblich unmittelbar bevorstehenden deutschen Invasionsplänen reden, um auch dabei später wieder auf dem Papier englische Siege zu erringen.

Planmäßig aber geht der Einsatz der deutschen Luftwaffe gegen die wehrwichtigen Ziele nicht nur in London weiter, sondern auch in anderen Orten. In Liverpool und Birmingham, in Southampton und Portland sind schwere Treffer erzielt worden, besonders in den Flugzeugwerken von Southampton, in denen englische Jagdflugzeuge gebaut werden. In der Frischen See, in der Nordsee und im Kanal wurden die englischen Geleitzüge von unseren Fliegern in Atem gehalten, teils durch die weitere Verminderung der Häfen, teils durch Bombenwurf. Wieder sind mindestens 26 000 BRT. an englischem Schiffsraum verent und weitere Schiffe beschädigt worden. Die englische Luftwaffe hat gleichzeitig wieder 79 Maschinen eingebüßt, wahrscheinlich aber noch mehr, da ja die deutschen Abschussmeldungen immer sehr vorsichtig zusammengestellt werden, wohingegen von vermissten deutschen Maschinen häufig noch ein Teil zurückkehrt.

Das Londoner Neuterbüro macht sich im Auftrag Churchills und Duff Coopers zur Zeit besonders Mühe um den Vollmond, der am Montag zu verzeichnen war. Aus unerfindlichen Gründen soll dieser Vollmond vom 15. September eine Art Siegesymbol für England sein. Jedenfalls muß der brave Mond dazu herhalten, den Engländern etwas vorzumachen. Gleichzeitig ist Neuter beauftragt worden, den Beginn des italienischen Vormarsches in Afrika als „höllig bedeutungslos“ hinzustellen. Die Orte, die von den Italienern erobert wurden, wie etwa Sollum, das bisher als wichtiger englischer Stützpunkt galt, sollen nun plötzlich „ganz wertlos“ sein. So war es in Norwegen, in Frankreich und im Somaliland ebenfalls.

Auffsehen um König Faruf

Erneuerung der Kalifatswürde geplant?

Von unserem Korrespondenten

L. v. Athen, 17. September. Wie aus Kairo gemeldet wird, hat sich am Sonntag der sensationelle Fall ereignet, daß König Faruf in der Moschee El-Kusum selbst die Gebete sprach. Daraufhin wurde er beim Verlassen der Moschee von Tausenden von Arabern stürmisch begrüßt, was in der ganzen arabischen Welt als eine scharfe antienglische Demonstration aufgefaßt worden ist, die offenbar wesentlich in der präfabrierten Stunde Ägyptens erfolgte. So ist denn auch überall die Vermutung aufgetaucht, daß der König die Absicht habe, durch die Hebernahme der höchsten geistlichen Würde des Islams das Kalifat zu erneuern, das 1924 von der Türkei abgeschafft wurde.

79 Briten abgeschossen

Berlin, 16. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 15. September und in der Nacht zum 16. September wurden unter schwierigsten Wetterverhältnissen die Vergeltungsflüge gegen London fortgesetzt. Kampfflieger griffen Dock- und Hafenanlagen an, trafen mit einer Bombe schweren Kalibers das Gaswerk Bromley, setzten ein Oellager in Brand und erzielten Treffer auf Bahnhöfe sowie kriegswichtige Industrieanlagen in Woolwich und anderen Stadtteilen. Im Laufe dieser Angriffe kam es zu heftigen Luftkämpfen.

Auch die Hafen-Anlagen von Dover und von Portland, wo ein Oellager in Brand gesetzt wurde, sowie die Flugzeugwerke in Southampton wurden mit Bomben belegt.

An der irischen sowie an der schottischen und englischen Ostküste gelang es, beim Angriff auf mehrere Geleitzüge zwei Handelsschiffe von insgesamt 18 000 BRT. zu versenken, eines in Brand zu werfen und eines schwer zu beschädigen. Ein weiteres Handelsschiff von 8000 BRT. wurde bei Nacht im Kanal versenkt. Kampfflieger - Verbände unternahmen nächtliche Angriffe auf Liverpool und Birmingham. Auch hier entstanden zahlreiche Brände. Das Verminen britischer Häfen nahm seinen Fortgang.

Versuche britischer Flugzeuge, die Reichshauptstadt in der letzten Nacht anzugreifen, schlugen fehl. In einigen Städten West-Deutschlands fielen Bomben auf Wohnviertel. Dabei wurden in einem Ort mehrere Häuser zerstört und eine Schule in Brand gesetzt. Zwei Zivilpersonen sind getötet, mehrere verletzt worden.

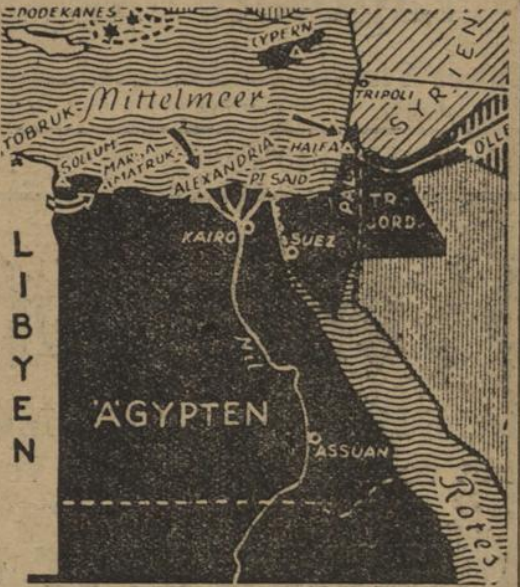
Flakartillerie und Nachtjäger schossen je ein Flugzeug ab. Hafenschutz- und Vorpostenboote der Kriegsmarine gelang es, an der Kanalküste drei feindliche Flugzeuge abzuschießen.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern 79 Flugzeuge. 43 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Gollum von den Italienern besetzt

Das erste Ziel in Aegypten von Marschall Graziani in kurzer Zeit erreicht

Rom, 16. September. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Vorhuten haben Gollum besetzt und überschritten und dabei rund 50 feindliche Tanks und Panzerwagen zerstört. Feindliche Abteilungen haben auf ihrem Rückzug zahlreiche Lager in Brand gesteckt und durch sehr intensive Aktionen unserer Luftwaffe schwere Verluste erlitten.



Eine unserer Luftformationen hat im Sturzflug den Flughafen von Hal Far auf Malta bombardiert, wobei die Flugplatzanlagen und die Flugzeugschuppen Volltreffer erhielten. Eine starke Explosion und ein darauffolgender Brand von beträchtlichen Ausmaßen wurden beobachtet. Aufgestiegene feindliche Jagdflugzeuge sind einem Kampf mit unseren begleitenden Jägern aus dem Wege gegangen und haben dagegen unsere Sturzbomber (Bischielli) angegriffen, die zum Gegenangriff übergingen und ein feindliches Flugzeug abgeschossen, sowie ein weiteres schwer

beschädigten. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Im östlichen Mittelmeer haben unsere Schnellboote (Mas) ein feindliches U-Boot versenkt. Ein feindlicher Kreuzer, der von einer unserer Luftformationen angegriffen wurde, hat durch eine Bombe mittleren Kalibers einen Volltreffer erhalten. In Ostafrika haben unsere Flugzeuge die Anlagen in der Zone von Gooz Kegeb (Sudan) bombardiert. Feindliche Luftangriffe auf Assab, Masjaua, Debaroa, Asmara und Gura haben insgesamt vier Verwundete und geringen Sachschaden zu Folge gehabt. In Matemma haben bewaffnete Einwohner eine von einem australischen Hauptmann geführte Karawane, die in unser Gebiet einzudringen versuchte, überrascht und in die Flucht geschlagen.

Mit der Einnahme der ägyptischen Grenzstadt Gollum hat der Vorstoß der Armee des Marschalls Graziani in kurzer Zeit sein erstes Ziel erreicht. Die Truppen Grazianis haben trotz der zu dieser Jahreszeit noch außerordentlich großen Hitze den Vorstoß über die libysche Grenze unternommen und sind bereits im ersten Ansturm über den besetzten Ort Gollum hinaus in die wasserlose Sandwüste an der ägyptischen Mittelmeerküste vorgestoßen. An Wegen steht den vordringenden Truppen hier nur eine befahrbare Karawanenstraße zur Verfügung. Wie bereits bei der Eroberung Britisch-Somalilands bereiten die klimatischen Verhältnisse und Fragen des Nachschubes einer militärischen Aktion der Italiener größte Schwierigkeiten. Wasserstellen sind nur an wenigen Punkten zu finden; sie reichen nicht im entferntesten für die Wasserversorgung einer modernen Armee, auch dürften sie von den zurückgeworfenen englischen Truppen unbrauchbar gemacht worden sein.

Gollum, ein kleines besetztes Küstendorf, wird von einer Bergkette im Süden beherrscht, in die die Engländer ein kleines Fort eingebaut hatten, das von den italienischen Truppen genommen wurde. Der Ort Gollum, der etwa 15 Kilometer von der libyschen Grenze entfernt liegt, wurde erst 1911 von Ägypten besetzt und erst 1925 von den Italienern Ägypten vertraglich zuerkannt.



Oberbandit Churchill im Höllenfeuer Satan: „Ein fetter Braten und... ganz ohne!“ (Zeichnung: Eber)

Krise in Jugoslawien?

Als Ausfluß der ungelösten Judenfrage. Belgrad, 17. September. Die Meinungsverschiedenheiten über den weiteren Kurs der jugoslawischen Innenpolitik haben sich zwischen dem Kabinett weiter verschärft, so daß man in maßgebenden Belgrader Kreisen mit einer Regierungskrise rechnet. Die Zuspitzung der innerpolitischen Lage ist vor allem auf die Gegensätze in der Judenfrage zurückzuführen. Während Kultusminister Dr. Koroschek auf Grund der in Agram gefassten Beschlüsse auf die sofortige Lösung dieser Frage drängt, weigern sich die Kabinettsmitglieder, ihre Zustimmung zu antisemitischen Maßnahmen zu geben.

Unser „Kanöchen“ hat geballert

Erlebnisbericht von Kapitänleutnant Kemp. DNB. (PK.) Wenn mit für England bestimmten Gütern schwerbeladene Schiffe schiffe Kapitänleutnant Kemp auf dem Meeresgrund. Mein Schiff mit 46 500 Tonnen, eine Zahl, die sich ein Laie nur schwerlich vorstellen kann.

Kapitänleutnant Kemp bemerkte, befragt nach seinen Erlebnissen und nach Besonderheiten auf der letzten Fahrt: „Letzten Endes spielt gerade bei uns das Kriegsglück keine geringe Rolle. Einmal kam uns ein Dampfer in Sicht. Fast 24 Stunden jagten wir ihn, um uns vorzusehen. Endlich, und dann stellte man fest, daß es so ein lücker Wänscher von 3000 Tonnen ist. Natürlich haben wir ihn geknackt — aber es wäre doch viel schöner gewesen, wenn... Nicht immer lächelt Fortuna, nicht immer kommt ein dicker Silbzkreuzer angeschippert.“

Den meisten Spaß machte es natürlich, ein Schiff über Wasser mit der Artillerie anzugreifen. Jeder der Befahrung hat daran teil und selbst die Heizer der Freiwache werden zum Munitionsmann herangezogen. Einen von den neun versenkten wir in einem einstündigen Artilleriegefecht. Unser Kanöchen hat geballert, daß das Boot erbebt. Und meine Soldaten jubelten vor Freude auf, als das feindliche Handelsschiff sich aufbaumte, kenterte und sachte untertauchte.

Ein Erlebnis besonderer Art möchte ich nicht vergessen. Irgendwo draußen treffen wir auf einen Kameraden der eigenen Waffe. Sie werden verstehen, wie groß unsere Freude war, als wir feststellten, das Traditionsboot unserer eigenen Flottille vor uns zu haben. Der Kommandant dieses Bootes stand kurz vor der 100 000-Tonnen-Grenze versenkter Tonnage und er rundete diese Zahl kurze Zeit später bei einem gemeinsamen Angriff auf einen Geleitzug ab.

Und stellen Sie sich vor“, so fuhr er fort, „was es heißt, bei Windstärke 9 aufgetaucht mit einem doch so kleinen Fahrzeug in dem brodelnden Hexenkessel der See umherzutorkeln. Man steht auf dem Turm, über den die Sturzseen brechen. Die Mäler beschlagen, kein trodener Faden ist mehr am Leibe. Und dieses nasse Zeug kann man nicht ablegen, man trägt diese Mamotten vom Auslaufen bis zur Heimkehr, ob sie nah sind oder überdämmt. Höchstens die Stiefel zieht man mal aus und dann passiert es ausgerechnet, daß die Alarmglocken schrillen. Dann läuft man als Kommandant in Strümpfen durchs Boot, in Socken auf den Turm.“

„Zawoll“, befragt Maschinenmaat Schmidt, ein alter Weltkriegs-U-Bootsfahrer, „und weil das manchmal so ist, deshalb sind wir während unserer Freiwache an die Arbeit gegangen und haben Ihnen, Herr Kapitänleutnant, ein Paar Lederpantoffel angefertigt, einen roten für den linken, also den nachbordischen Fuß, und einen grünen für steuerbord. Allerdings, diese beiden sind zur Zeit nicht greifbar. Bei dem Kubsturm, der über uns hinwegbrauste, machten sich die noch nicht überreichten selbständig und marschierten ohne Befehl hinter die Maschine. Dort liegen sie heute noch. Ein Paar neue aber sind bald fertig.“

Schreiben Sie dies bitte nicht mit in Ihren Bericht. Es könnte nämlich sein, daß eines schönen Tages Pantoffeln kistenweise als Liebesgaben an Bord rollen.“ Jochen Brennecke

Die Furcht vor U-Booten verletzten 36 chinesische Besatzungsmitglieder des britischen Frachters „Silverlark“ in derartige Panik, daß sie nach der Ankunft im Newyorker Dock versuchten, das Schiff fluchtartig zu verlassen und schließlich nur mit vorgehaltenen Pistolen von der Polizei davon abgehalten werden konnten.

Größte Schlacht der Geschichte

Eine bemerkenswerte portugiesische Stimme

Lissabon, 16. September. Die „A Boga“ erklart in ihrem Leitartikel am Montag, es gelte den deutschen Flugzeugen Tag für Tag und Nacht für Nacht, alle Verteidigungsversuche zu durchbrechen und die lebenswichtigen Zentren der Insel zu bombardieren. Die Schlacht über England sei mit fürchterlicher Energie wieder angeleitet und sei ohne Zweifel die größte Schlacht der Geschichte. Weniger in die Augen springend, aber gleich heftig sei der Kampf der deutschen Kriegsmarine gegen die englische Handelsflotte.

Nördlichste Straße Europas

Straße Drontheim — Kirkenes vor Vollendung

Von unserem Korrespondenten. Oslo, 17. September. Noch vor dem Einsetzen des Winters wird zum erstenmal in der Geschichte Norwegens eine Landverbindung mit dem nördlichsten Teil Europas hergestellt sein. Wie der Reichskommissar in einer Unterredung ausführte, ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Monaten die Straße von Drontheim nach Kirkenes fertiggestellt ist, die dann einen direkten Anschluß darstellt. An dem Bau sind in hervorragender Weise deutsche Soldaten, Pioniere und Ingenieure beteiligt.

Athen verbreitet englische Lügen

„Stulas haben ihren Meister gefunden“

Rom, 16. September. Die deutschen Sturzflugzeuge haben ihren Meister gefunden: die englischen Jagdmaschinen Hurricane, die in harten Luftkämpfen mit dem Feind immer bedeutendere Erfolge erzielen.“ Diese überraschende Beobachtung hat man allerdings nicht in London gemacht, sondern fern vom Schuß in Athen, wo das Blatt „Pravini“ den angeführten sonderbaren Text unter eine Bildwiedergabe setzt, ohne hinzuzufügen, daß es sich dabei um eine bezahlte Einschaltung der britischen Propaganda handelt. Dieses Beispiel ist keineswegs vereinzelt.

Smuts droht mit neuem Terror

Ständige Verschärfung der Lage

Von unserem Korrespondenten. Sch. Bern, 17. September. Die Lage in der Südafrikanischen Union spitzt sich immer mehr zu, seitdem der Führer der parlamentarischen Opposition, General Verboeg, gedroht hat, das Volk Südafrikas werde die Geschicke der Union selber in die Hand nehmen, falls die Regierung des englandhörigen Generals Smuts nicht alsbald Frieden mit den Achsenmächten schließen werde. Smuts sucht jetzt die starke Opposition mit der Androhung rücksichtsloser militärischer Maßnahmen einzuschüchtern. Ministerpräsident Smuts mußte in diesem Zusammenhang zugeben, daß die englandfeindliche Stimmung im Lande immer schärfere Ausmaße annimmt. Gegen die englandfeindlichen Parlamentarier werde er aber mit bisher ungekannter Schärfe vorgehen. Einzelne Mitglieder der parlamentarischen Opposition ließen Smuts wissen, daß sie unter keinen Umständen gewillt sind, Willkürmaßnahmen hinzunehmen.

Churchills „Luftsiege“ fauler Zauber

Der Lügenlord möchte den Erfolg der deutschen Luftangriffe vertuschen

Berlin, 16. September. Nach den Londoner Meldungen will die britische Luftwaffe am Sonntag eine Rekordzahl deutscher Flugzeuge abgeschossen haben — 185 meldet Lügen-Reuter, nämlich die Hälfte aller, die angeblich angegriffen hätten.

Nach den Erfahrungen, die wir bisher mit derartigen „Erfolgsmeldungen“ Churchills gemacht haben, muß die Wirkung der deutschen Angriffe — die die Londoner nicht weniger als siebenmal innerhalb 24 Stunden in den Keller trieben — diesem Rekord entsprechen. Man kann nicht feilschen, wenn man annimmt, daß die Zerstörung besonders wichtiger Rüstungsbetriebe und größter Versorgungsanlagen wie des Gaswerkes Bromley Churchill und Doof-Cooper zu den gewohnten Beruhigungsspielen greifen ließ.

Es ist ein Markotikum, das die amtlichen englischen Stellen dem Volk einzufößen bemüht sind, dessen Wirksamkeit durch den ständigen Gebrauch längst nachgelassen hat und das nicht allein im neutralen Ausland, sondern auch bei den weitesten Kreisen der eigenen Bevölkerung die gewünschte Vertäubung nicht mehr hervorruft. Wenn man sich nämlich gezwungen sieht, gleichzeitig mit den phantastischen Abschlußziffern die „ernsthaften Schäden“ an militärischen Objekten zuzugeben und es als angebliches Ziel der unablässigen deutschen Angriffe hinstellt, durch Zerstörung Londons, dieses anerkannten „Herzens des Empires“, das ganze Land zu lähmen, — dann merkt auch der einfältigste Engländer, daß etwas faul ist an diesem neuesten „Luftsiege“. Auch er hat schließlich schon herausbekommen, wie es mit den Bavierfliegern Churchills in Norwegen, Flandern, Dünkirchen und zuletzt im Somaliland bestellt war. Seine Methode ist immer die gleiche geblieben, wenn er den Engländern über eine neue Einbuße hinweghelfen will, sie ist zu billig, um wirklich noch Beruhigung verbreiten zu können.

Im Ausland aber hat er den gleichen Mißerfolg. Ein Jahr Kriegsberichterstattung gab so vielfältige Möglichkeiten, zu erkennen, wo die Wahrheit zu Hause ist, daß niemand mehr, der es mit der Unterrichtung der Öffentlichkeit seines Landes aufrichtig meint, auf Londoner Lügen hereinfällt. In tausend Fällen haben sich die Angaben des deutschen DNB-Berichtes als richtig erwiesen, so daß er heute überall in der Welt als Richtschnur gilt. Wenn hier die englischen Flugzeugverluste am Sonntag mit 79, die deutschen hingegen mit 43 angegeben werden, so mag niemand mehr daran zu rütteln. Ist doch auch bekannt, daß hier ein anfänglicher Irrtum zu deutschen Ungunsten ehrlich berichtigt wird, wie es am 10. September der Fall war, so daß nachträglich bekanntgegeben werden konnte, daß vier der als vermisst gemeldeten eigenen Flugzeuge zu ihren Geschwadern zurückgekehrt seien. Und im Gegensatz dazu hat sich London mit den Meldungen über die angeblichen Ergebnisse seiner nachtblinden MZ-Wirten so viele blamablen Blößen gegeben, daß jeder Wissende über diese Helben lacht.

Was wollen die doch alles allein in Berlin zerstört haben! Noch gestern, in ihrer Sonntagmorgen-Ausgabe, hielt die „Times“ daran fest, der Potsdamer und Anhalter Bahnhof seien ein einziger Trümmerhaufen. 1/2 Millionen Berliner und mit ihnen zahlreiche Besucher platt ausländischer Zeitungen, und überhaupt alle fremden Besucher der Reichshauptstadt lehnen sich auf vor so viel bornierter Aufgeblasenheit.

General Teruzzi in Berlin

Als Gast Ritter von Epps

Berlin, 16. September. Der italienische Kolonialminister, General Teruzzi, der als Gast des Reichsstatthalters Ritter von Epps in Deutschland weilte, traf Montag Abend auf der Rückfahrt von einer Frontbesichtigung zu kurzem Besuch in der Reichshauptstadt ein.



Der Löwe hat Hunger: „Sei still — heute bekommst du zwei Knochen...“ (Zeichnung: Erit-Schuel)

Sint... viele ei... ob etwo... oder nic... wachse... Um der... es ger... die Pan... in der... in den... schau... unsere... unentg... immer... such em... dem B... freundi... Ende... brecher... von M... machte... werden... geren B... entlassen... in einem... in den... Tage br... Rathaus... vielen... zum Be... rere hum... sich der... 13. Sept... ster K... Zugriff... Drisarre... noch ein... mußte er... ten Die... schwere... nochmal... M. nicht... wird sich... chens d... beschädi... Geme... Beihil... Um den... zu können... vorgekom... durch B... der werde... achtet... jungen... Mitteln... Es ist... Pflanzzei... schaft... ererblich... baumwar... gestellte... Was... Mittwo... Milch, B... tag: K... Kartoffeln... mudeln, P... Donner... Anädebro... brei, Fru... Kartoffel... Frischkost... Nüssen, P... Freitag... Kornbro... Suppe, A... b... Simberb... Samstag... Nessel... Wirtung... gefüllte... Empfehlen... Kraut... Krautsof... Sals, Maio... aroken Blä...

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Die Frau wurde jäh misstrauisch. Wosfil Petrowitsch suchte in seiner Tasche, bis er ein hauchzartes Spitzentüchlein hervorholte. „Ich fand es im Boot am Landesteg, E. D., es muß Ihnen gehören.“

.. auch ihr hilft Nivea die Haut wirksam zu schützen. Mit Nivea gepflegte Haut bleibt glatt und geschmeidig. NIVEA CREME

rote Blutsflecken. Mit einem klammernden Griff hielt er plötzlich der Frau schmale Schultern umspannt. Jelisaweta, Sie haben vergessen, daß es Krieg ist. Krieg rechtfertigt das Furchtbarste, wenn es gilt, den Feind zu vernichten. Die Russen denken hier nicht weniger ehrenhaft als die Deutschen.

„Sie werden mich für Ihren erbittertsten Feind halten.“ — der Mann holte tief Atem — „aber ich bin noch nie so sehr Ihr Freund gewesen wie vor einer halben Stunde, als ich anordnete, daß Sie in Zukunft immer ein Posten begleiten wird, einer von meinen Leuten vor Ihrem Fenster und einer vor Ihrer Türe steht.“

„Sie sehen Hirngespinnst!“ Die Frau verlegte sich aufs Bitten. Sie wußte nicht, daß sie im Augenblick viel stärkere Waffen gegen den Russen ins Feld führte als ein paar bittende Worte. Das zarte, angstblasse Gesichtchen, die rührende, kleine Gestalt, die wie verflochten ineinander gekrochen war — Wosfil Petrowitsch hätte Bete am liebsten in seinen schützenden Arm genommen und sie jenseits von Krieg und Verdacht in ein sicheres, friedliches Glück getragen.

Aus Württemberg

Verheißungsvoller Ausfall Stuttgart. Am ersten Dsnerstag des zweiten Kriegswinterhilfsweckes haben die NSDAP-Gesler und NSDAP-Walter im Gau Württemberg-Hohenzollern die schöne Summe von 916 312,29 Mark gesammelt.

Eine praktische Einrichtung Austauschstellen für Säuglingswäsche Stuttgart. Um da den Müttern helfen zu können, hat das Deutsche Frauenwerk, Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft — wo das Bedürfnis dafür vorhanden war — Austauschstellen für Säuglingswäsche eingerichtet.

Sieg der Wiegen Tagung des Gauamts für Volksgefundheit Stuttgart. Einen Querschnitt durch den Stand der Volksgefundheit im Gau Württemberg-Hohenzollern vermittelte die letzte Tagung des Gauamts für Volksgefundheit, zu der Gauamtsleiter Bg. Dr. Stähle seine Kreisamtsleiter in das Medizinische Landesuntersuchungsamt einberufen hatte.

Ein Mann ohne Haltung Rottweil a. N. Das Sondergericht Stuttgart verhandelte dieser Tage in Rottweil gegen den

einander, dessen Tatsache er allein erfahren konnte: Graf Hellmut wollte in der Nähe des Schlosses, Bete wollte ihn am Abend zur Moorhütte hinüberfahren. Aber die Russen hatten vor ihrem Fenster, ihrer Türe, Posten aufgestellt. Mirkos Gesicht schien noch bleicher als in den letzten Tagen. „Sie setzen Ihr Leben aufs Spiel, Frau Gräfin!“ Er bat. Zu seinen Füßen setzte Waldis sich auf, als wolle er des Dieners Bitten unterstücken.

Die Frau wehrte beiden ab. „Es ist meine Pflicht, Hellmut fällt sonst den Russen in die Hand.“ Mirko wiegte den Kopf. Wenn die Frau Gräfin den gutgemeinten Rat nicht annehmen wollte — ja, es bestehe ein Gang. Durch den Schrank in ihrem Schlafzimmer beginne er und münde in den Turmansatz im Erdgeschos.

Bete wäre dem Diener fast um den Hals gefallen. Ihr Gesicht rötete sich lebhaft, die Augen blühten. Es war etwas über sie gekommen von dem quecksilbrigen abenteuerlustigen Ding, das sie als Kind gewesen. Wosfil Petrowitsch sollte sein Gesicht nur in die ernstesten Falten ziehen, sie würde doch ungehört ins Freie gelangen! Die erste Freude verwandelte sich bald in ernste Unsicherheit. Es galt immer ein paar stärkende Lebensmittel und Verbandzeug für Gustav mitzunehmen. Heute mußte sie auch für Hellmut sorgen.

Der Frauenmord aufgeklärt

Ulm a. D. Zu der Erdrosselung der 28 Jahre alten Frau Marie Konrad, geb. Weber, in Bollingen, über die wir bereits berichteten, gibt die Kriminalpolizei in Ulm bekannt, daß der G e m a n n der Getöteten, der 30 Jahre alte Johann Konrad, der Täter ist. Konrad trieb sich in der Umgebung von Bollingen umher und suchte nachts Unterschlupf im Hause seines Schwiegervaters, wo seine Frau Zuflucht gefunden hatte. Zwischen den Eheleuten Konrad gab es aus diesem und auch aus anderen Anlässen schwere Unstimmigkeiten, die zu der grausigen Tat führten. Der Täter lodte am Freitagmorgen seine im Zimmer des Schwiegervaters schlafende Ehefrau in die Wohnstube, warf ihr dort einen Strick um den Hals und erdroßelte sie. Dann stoh er mit einem Fahrrad. Der Mörder, der noch nicht gefaßt werden konnte, ist 1,65 Meter groß, hat dunkelblonde, zurückgekämmte Haare und braune Augen. Er war glattrasiert und trug graue Uniform.

Die Popsenplüde in vollem Gang. Seit dem 9. September ist die Popsenplüde überall in vollem Gang. Die Plüdeergebnisse entsprechen in den guten Tagen den Erwartungen. Bis jetzt hat der Aufkauf von Popsen erst vereinzelt eingesetzt. In den Gemeinden Frommenhausen, Rottenburg, Schwalldorf, Remmingsheim, Tailsingen, Bondorf, Nebringen und Oberjettingen wurden Verkäufe abgeschlossen, und zwar in der Preislage von 140—155 RM. Der Umsatz dürfte bis heute 6—700 Zentner erreicht haben.

Schuhhaft für einen Volkschädling Badnang. In Badnang wurde ein frühzeitig pensionierter arbeitsfähiger, ehemaliger Feldschutzmann in Schuhhaft genommen, weil er sich weigerte, an dem zur Abwehr des gefährlichen Kartoffelkäfers eingerichteten Schutzeinst von wöchentlich wenigen Stunden sich zu beteiligen. Er sieht noch einer gerichtlichen Strafe entgegen.

Ein Mann ohne Haltung Rottweil a. N. Das Sondergericht Stuttgart verhandelte dieser Tage in Rottweil gegen den

dort wohnhaften Feldpolizeiwachmeister Meißner hat er wegen Vergehens gegen das Heimlichkeitsgesetz. Der Angeklagte hatte sich im vergangenen Herbst in einer Rottweiler Gastwirtschaft mit einem Bekannten über Krieg und Politik unterhalten und sich dabei in äußerst abfälliger Weise über den Führer und über weitere Mitglieder der Reichsregierung geäußert. In der Verhandlung suchte er sich mit einem „Unbekannten“ hinauszureden, der solche abfälligen Äußerungen getan habe, die

Leere Erdalboxen aufbewahren! Um die Erdal-Blechdosen mehrmals verwenden zu können, gibt es nun auch Erdal-Nachfüllpackungen. Diese setzt man einfach in die leere Erdaldose, die sich auf diese Weise lange Zeit verwenden läßt. Deshalb leere Erdalboxen aufbewahren! Qualität und Menge selbstverständlich wie in der Blechdose. altbewährt

er dann weiterverbreitet habe, da er sie für „harmlos“ hielt. Das Sondergericht verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis, wobei der Vorsitzende in der Urteilsbegründung erwähnte, daß der Angeklagte nicht die Haltung gezeigt habe, wie man sie üblicherweise von einem Beamten verlangen könne. Von der erlittenen Untersuchungshaft wurden drei Monate angerechnet.

Erkältungen in der Uebergangszeit

solte man nicht vernachlässigen, da sich sonst leicht ernstere Erkrankungen einstellen können. Deshalb wende man sofort bei den ersten Anzeichen beginnender Erkältung, wie Frösteln, Nisten, Schnupfen oder Heiserkeit, folgendes Rezept an: Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß 1—2 Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeleit und 1—2 gestrichene Eßlöffel Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken und dann schlafen! Zur Nachkur, und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man noch einige Tage, und zwar 2—3 mal täglich, einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeleit in einer Tasse Pfefferminz- oder schwarzem Tee.

Suchen Sie Personal aus einem weiteren Gebiet als aus Ihrem Heimatkreis, dann geben Sie eine Anzeige in die Schwäbische Sonntagspost, die Zeitung, die in ganz Württemberg gelesen wird. Auskunft über Anzeigen erteilt Ihre Heimatzeitung oder der Verlag der Schwäbischen Sonntagspost, Tübingen a. N. Postfach 2

Calw, den 17. September 1940 Todesanzeige Mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel Eugen Schwenker Schreinermeister durfte gestern nach schwerem Leiden im Alter von 58 Jahren zur ewigen Ruhe eingehen. Im Namen der Trauernden: Die Gattin: Marie Schwenker geb. Röhm mit Kindern Maria und Reinhold Beerdigung Mittwoch nachmittag 1/2 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

Calw, den 17. September 1940 Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter erfahren durften, sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus. Familie Brugger

NSDAP. Ortsgruppe Calw In tiefer Trauer geben wir den Tod unseres P.g. Eugen Schwenker bekannt. Mit ihm ist eines unserer frühesten Mitglieder aus unseren Reihen geschieden. Treu stand er zu Führer, Reich und Bewegung. In Treue werden auch wir seiner stets gedenken. NSDAP. Ortsgruppe Calw Reich, Ortsgruppenleiter

Wir suchen zum Eintritt auf 1. Oktober 1940 zwei Putzfrauen für einige Stunden am Tag. Die Deutsche Arbeitsfront Kreisverwaltung Calw Bischoffstraße 2

Jüngerer Buchbinder findet in der Druckerei dieses Blattes dauernde Beschäftigung

Studentin an der Spöhrerschule sucht ab 7. Oktober möbl. Zimmer in gutem Haus. Angebote an die Leitung der Spöhrerschule Calw erbeten. Eine gewöhnliche Zugochsen Johannes Seeger Schmied samt Kalb verkauft Gottlob Binder, Stammheim in London